



Wer macht welche Bücher für wen?

Vom Bildband bis zum Tourenführer

Wer sich im Buchladen um die Ecke mit Literatur über die Bergwelt eindeckt, der wird dort kaum die Übersicht verlieren – das Angebot ist überschaubar. Es genügt in den meisten Fällen, um Geburtstagsgeschenke zu finden – einen Bildband für den Wanderer, eine Gebietsbeschreibung als Urlaubsgrundlage. Spätestens dann, wenn es um detailliertere Informationen geht, muß die kleine Buchhandlung passen. Dann beginnt die Suche im Autoren- oder Sachbuch-Gesamtverzeichnis. Und da sind eben nur die Titel oder die Verfasser genannt. Ein Glücksspiel also, nach einigen Tagen Bestellzeit das, was man sich vorstellt, in der Hand zu halten. Viele Verlage, vor allem kleinere oder Fachverlage, versuchen sich aus dem Literaturkuchen „Berge“ ihren Anteil herauszuschneiden. Aus diesem Grund ist das Angebot für den Kunden oft so unüber-

sichtlich. Es fehlt an Werbung, Information und letztlich auch oft an ausreichender Auflage. Dem Leser bleibt wirklich oft nichts anderes, als sich durch die Gesamtverzeichnisse des Buchhandels hindurchzuwählen. Weitere Informationsmöglichkeiten bieten aber auch die Sektionen der Alpenvereine. Oft wissen Gebietskenner aus dem DAV auch ganz genau, welche Literatur man sich beschaffen kann. Einmal mehr fragen spart oft Geld! Ähnlich preiswert ist es, die Fachleute des Gebietes „anzupapfen“, für das man sich interessiert. Fremdenverkehrsvereine und Kurverwaltungen verfügen meist über eine Liste der Bücher, die es über ihr Gebiet gibt. Das kostet zwar erst einmal einen meist teureren Anruf im betreffenden Ort – letztlich ist es aber oft der einzige Weg, das richtige Buch zu bekommen. Wir wollen uns hier einen gewissen Überblick verschaffen, wie der Markt in Sachen Berg-

bücher aussieht. Sammler alpiner Literatur haben ihren heimischen Bücherschrank meist nach dem gleichen System geordnet.

Die farbigen Edelsteine

Jeder Bücherfreund weiß die großformatigen und aufwendig aufgemachten Bildbände zu schätzen. Sie sind die Zier einer jeden privaten Bibliothek. Das hat viele Gründe. Jeder hat schon einmal die Erfahrung gemacht, daß er eine Seite aufschlägt und ihm ein Berg, ein Tal oder ein Ort direkt entgegenspringt. „Oh, ist das schön, da möchte ich auch mal hin! Wo ist denn das?“ Bildbände haben die Eigenschaft, den Betrachter „anzumachen“. Sie verführen so, daß einem im übertragenen Sinn das Wasser im Mund zusammenläuft. Man muß sich in Bildbänden nicht durch theoretische Textbeschreibungen wühlen, um Geschmack zu bekommen. Ein Grund mehr für ihre Beliebtheit.

Der nächste Vorteil: Gute Bildbände enthalten ein Literaturverzeichnis, das die Feinarbeit, die Tourenplanung und die Vorbereitung auf ein bestimmtes Gebiet erleichtert. Wo viel Licht ist, findet sich

aber auch Schatten. Diese Edelsteine auf dem Büchermarkt kosten eine Stange Geld. Produktionskosten, Druck und Vertrieb sind sehr teuer. Meist können sich nur größere Verlage die Herausgabe von Bildbänden leisten. Und auch dann wird noch darauf geachtet, daß die beschriebenen Gebiete möglichst großflächig sind. Logischerweise würde sich nur ein kleiner Leserkreis für einen Band über die mittlere der Drei Zinnen interessieren. Besser haben es schon die Autoren und Verlage, die Sachbücher herausbringen. Die größte Spielwiese ist immer noch die Almwiese! Es vergeht kaum ein Jahr, wo nicht noch schönere und umfangreichere Werke über die Fauna und Flora der Bergwelt herauskommen.

Je umfangreicher eine Bildbandkollektion ist, desto einfacher wird es für den Besitzer, allgemeine Informationen zu sammeln und sich auch gleich einen bildlichen Eindruck von bestimmten Gebieten zu machen. Wenn man allerdings aufbrechen will, um sich vor Ort einige Tage mit Touren zu beschäftigen, braucht man Detailinformationen, die eine weitere Sparte der Literatur liefert.



Bergbücher in der alljährlichen Ausstellung in Rosenheim



Tourengrundlage: die Karte

Regional- und Gebietsführer

Für den aktiven Bergfreund sind diese Büchlein eine Notwendigkeit. Einige wenige Verlage haben sich auf die Herausgabe dieser Literatur spezialisiert. Das hat seinen einleuchtenden Grund. In Gebietsführern ist Genauigkeit oberstes Gebot. Schlampig zusammengestellte Informationen könnten im schlimmsten Fall sogar Menschenleben gefährden. Aus diesem Grund stammen die Autoren dieser Werke meist aus dem beschriebenen Gebiet. Sie kennen Wege, Routen und Steige oft bis zum letzten Stein. Jahrelange Erfahrung und Stoffsammlung sind nötig, um einen solchen Gebietsführer zusammenzustellen. Die Auflagen sind meist sehr klein gehalten. Der Grund dafür: Immer wieder sind Überarbeitungen nötig, Verbesserungen fällig und Korrekturen angebracht. Sowohl Autor als auch Verlag verpflichten sich mit der Herausgabe von Gebietsführern zur Genauigkeit und Sorgfalt. Hier liegt auch der Grund dafür, daß nur wenige Verlage sich für Gebietsführer interessieren. Jahrelange Recherchen sind nötig, um ein Gesamtangebot auf den Markt zu bringen – und die Arbeit daran geht nie zu Ende. Eine Erfahrung, die auch Kartographen immer wieder machen.

Begleiter auf allen Wegen

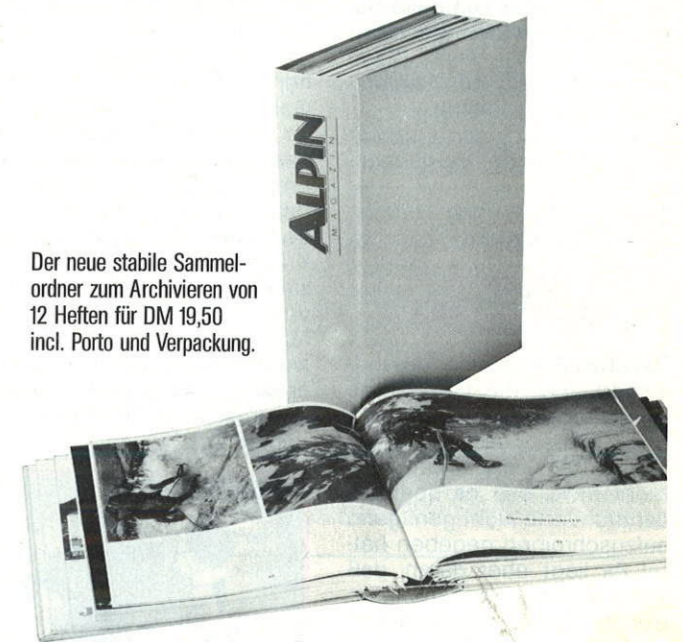
Zusammen mit der Gebietsbeschreibung verwendet der Bergsteiger Spezialkarten, auf die er sich unbedingt verlassen können muß. Aus diesem Grund sind es meist die Regionalführerverlage, die auch die entsprechenden Karten herausbringen. Auf Basis der großformatigen Atlas- und Regionalkarten gibt es inzwischen Gebirgskarten, die demjenigen, der sie interpretieren kann, jeden Stein, jeden Pfad und jeden Bach voraussagen. Die Veränderungen der Landschaft machen immer wieder Neuauflagen nötig. Kein Wunder also, daß Karten ebenso wie Gebietsführer ihren stolzen Preis haben – trotz der meist schlichten „Verpackung“. Taschenformat ist eben Trumpf! Das geballte Wissen muß im kleinsten Rucksack Platz haben und darf sich nach der zweiten Tour nicht gleich in eine Loseblattsammlung verwandeln.

Mit der Entwicklung des Massentourismus hat sich neben der beschriebenen Fachliteratur ein weiterer Zweig der Bergbücher einen Markt geschaffen.

Kenner und ihre Heimat

Fast unüberschaubar sind die Produkte, die meist von regionalen Verlagen über ihre eigene Heimat zusammengestellt werden. Ein Tummelplatz für Autoren und Herausgeber. Sie haben das schon selbst erlebt: Kioske, Buchhandlungen und Andenkenläden in den Touristenhochburgen sind voll mit Büchern und Bildbänden der jeweiligen Region. Im Vordergrund stehen dabei nicht exakte Beschreibungen, sondern Stimmungsbilder und Gesamtbetrachtungen. Der Kultur, dem Brauchtum, der Landschaft und dem Tourismus wird gehuldigt. Es wird mit Text und Bild teilweise verschwenderisch umgegangen. Hier bestimmen die Aufmachung und der Inhalt, ob das Werk zu einem Verkaufsschlager wird. Für den Leser bedeutet das, genau hinsehen zu müssen. Hervorragenden Büchern stehen oft auch sol-

Der praktische ALPIN Sammelordner



Der neue stabile Sammelordner zum Archivieren von 12 Hefen für DM 19,50 incl. Porto und Verpackung.

Das unentbehrliche Nach-

schlagewerk für Ihr Hobby.

Coupon

Bitte senden Sie mir _____ ALPIN-Sammelordner zum Stückpreis von DM 19,50 (incl. MwSt. und Versandkosten).

Den Betrag habe ich

per Zahlkarte bei der Post auf das Postgirokonto: Ringier Verlag, Leserservice ALPIN, 8000 München 70, Nr. 64647-803 beim Postscheckamt München, BLZ 70010080 eingezahlt

per Verrechnungsscheck beglichen.

Den Zusatz „ALPIN-Sammelordner“ und die Anzahl habe ich auf der Zahlungsanweisung vermerkt.

605M20

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Bitte Coupon ausschneiden und senden an: ALPIN-Leserservice, Ringier Verlag GmbH, Orterstraße 8, 8000 München 70.

che gegenüber, die nicht das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt wurden. Nicht selten wird in dieser Sparte der Bergliteratur auch die Grenze zwischen seriöser Schriftstellerei und Werbung überschritten. Manchmal stehen nämlich Firmen oder Verbände als Sponsoren im Hintergrund. Diese Tatsache muß aber nicht zur Abwertung des Buches führen. Gerade der kulturelle Bereich kommt in den Standardwerken oft zu kurz. Diese Marktlücke füllt die Gebietslektüre in ihrer Vielfalt. Wer sich allerdings nun mehr mit der Kultur der Vergangenheit beschäftigen will, der steht ziemlich ohne Unterlagen in den Bergen.

Kultur in Wort und Bild

Berichte, Bücher und Abhandlungen über die Geschichte der Berge sind in der schillernden Welt der alpinen Literatur immer noch eine Seltenheit. Nicht etwa, daß es über die Jahrhunderte nicht genügend aufzuschreiben gegeben hätte! Es liegt eher daran, daß kaum jemand sich dafür interessiert. Am meisten haben noch heimatverbundene Alpenbewohner sich mit dieser Materie beschäftigt. Bücher, die darüber erschienen sind, stehen in kleiner Auflage in den Schränken der Ortsbewohner. Neuauflagen lohnen

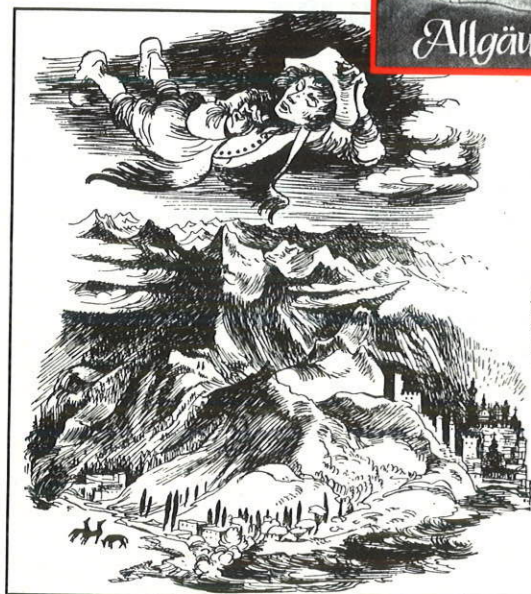
sich kaum. Lediglich einige Bücher, die ganze Länder in der kulturellen Entwicklung beschreiben, haben auf dem schnelllebigen Büchermarkt eine Chance. Es gibt allerdings die bekannte Ausnahme:

Unheimliche Gestalten

Die Märchen- und Sagenwelt hat in den letzten Jahren wieder einen kaum vorauszu sehenden Aufschwung erlebt. Gerade die Welt der Gebirge ist voll von Geschichten, die das Gefühlsleben und die Empfindungen der Bewohner beschreiben. Berggeister, weiße Frauen, Trolle und knorrige Kräuterweiblein, die ihren Ursprung den Naturgewalten verdanken, sind wieder salenfähig geworden, alte Werke wurden hervorgekramt, überarbeitet und ergänzt. Sie finden inzwischen wieder reißenden Absatz.



Allgäuer Sagen



Die Welt der Mythen, hervorragend illustriert in einer Neuauflage der Allgäuer Sagen

Solch eine „Dürreperiode“ mußte eine weitere Sparte der Literatur aus den Bergen nie erleben.

Ganghofer und seine Erben

Seit Jahrzehnten stehen immer wieder Neuauflagen von Schriftstellern wie Ludwig Ganghofer, der mit seinen Romanen Weltruhm erlangte, und Peter Rosegger, dessen Erzählungen im Deutschunterricht zum Pflichtstoff gehören, in den Regalen der Buchhandlungen. Sie haben mit ihren schreibenden Zeitgenossen die Prosa der Alpen weit über die Grenzen Europas bekannt gemacht. Oft wird vor allem Ludwig Ganghofer nachgesagt, es sei seine Schuld, daß die Klischees entstanden, die heute noch den Alpenbewohnern nachgesagt werden: Die Bauern sind arm, aber reich und oft weltfremd und die Jäger pausenlos auf der Jagd nach Wilderern. Zu Ganghofers Zeiten mögen diese Beobachtungen größtenteils richtig gewesen sein. Daß sie den Menschen in der

Bergregion immer noch ange-dichtet werden, liegt vielleicht daran, daß es seit dieser Zeit keine vergleichbaren Werke mehr gegeben hat. Entweder sind es Heimatromane im Schundheftniveau oder Geschichten aus der modernen Urlaubsszene, die derzeit verfaßt werden. Den Bayern und Tirolern ist es bisher nicht gelungen, sich aus der „Bauernbühnenposse“ wieder in die Weltliteratur hineinzuschreiben. Geboten und verkauft wird eben das, was verlangt wird.

Zu Hause in Eis und Fels

Etwas mehr ist die eigentliche Bergsteigerszene in Bewegung. Immer wieder finden sich Schriftsteller, die an die Tradition der Erzählbergsteiger Buhl, Diemberger und Ertl anknüpfen. Aushängeschild der neuen Generation ist ohne Zweifel Reinhold Messner. Sein gefühlsbetonter Stil wird gerne kopiert. Die neue Lektüre, die man unter dem Begriff „Ich und der Berg“ zusammenfassen kann, stößt beim Leser nicht immer auf einhellige Zustimmung. Wohl deshalb, weil der Berg zum Spielplatz degradiert wird. Die Bewunderung und der Respekt vor dem steinernen Riesen, in den älteren Büchern immer wieder im Mittelpunkt, weichen einer nüchternen, manchmal versonnenen Selbstbetrachtung des Bergsteigers. Als Beispiele für diesen Stil könnte man Thomas Bubendorfer oder Reinhilde Natterer nennen. Es gibt aber noch eine Reihe mehr.

Die Sehnsucht in die Ferne

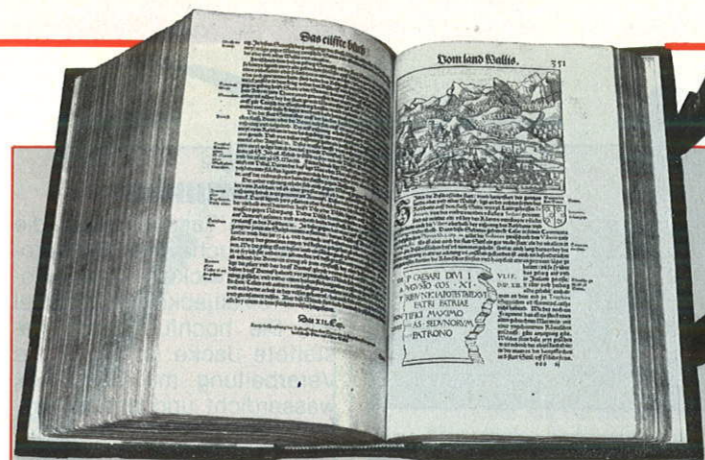
Die Alpen als Tummelplatz und Gelände für neue Rekorde sind zu klein geworden. Kaum eine Wand gibt es mehr, die nicht schon auf die verschiedensten Weisen durchklettert wurde. Kein Wunder also, wenn sich die Bergsteiger anderen Zielen zuwenden. Neben dem Himalaya, der schon seit einigen Jahrzehnten beschrieben, fotografiert und „vermarktet“ wird, beschäftigen sich die bergsteigenden Autoren jetzt auch mit

den schönsten Gebirgen anderer Kontinente. Man darf gespannt sein, wann den Berichten der Besteiger des schwierigsten Berges der Welt, des Cerro Torre, einmal ein Buch folgt, das die Ersteigungsgeschichte aus Sicht des Torre beinhaltet. Vielleicht ein Geheimtip?

Was wird wohl morgen sein?

Wir haben also weiterhin Gelegenheit, gute, informative, schlechte oder langweilige Bücher aus der Welt der Berge zu bekommen. Marktlücken gibt es noch genug. Die Auswahl wird damit auch nicht erleichtert. Außerdem wird sich eine neue Sparte der Bergliteratur auf dem Markt entwickeln: Natur- und Umweltschutz. Je mehr die Schäden im Bergwald zunehmen, je mehr die Touristenströme sich in den Alpen verteilen, desto mehr wird dieses Thema auch „behandelt“ werden müssen.

Peter Elgaß



Kleinod aus der Schweiz

Das Weltbild aus dem Jahre 1548

In knapp zwei Jahren soll in Kempten das Alpine Museum, ein Zweig des Nationalmuseums, eröffnet werden. Eine ganze Reihe literarischer Kunstschatze werden dort zu sehen sein. Sie sind zur Zeit in der Bibliothek des Deutschen Alpenvereins auf der Münchner Praterinsel verwahrt. Eines dieser Bücher, das zumindest

zeitweise in Kempten ausgestellt sein wird, ist ein Werk mit dem Titel: „Gemeiner loblicher Eydgnoschaft Stetten Landen und Völckeren Chronick würdiger thaa-ten beschreybung“ von Johann Stumpf, gedruckt im Jahre 1548 bei Froschauer in Zürich. Das Buch beschäftigt sich auf 1620 Seiten mit dem Weltbild der damali-

gen Zeit. Im Zentrum steht natürlich der Alpenstaat Schweiz. Johann Stumpf, Pfarrer und Mitglied des Johanniterordens, stützte sich als Autor auf viele zeitgenössische Beschreibungen und ergänzte sein Werk mit eigenen Recherchen und Erfahrungen. Viele Jahrzehnte lang galt es als Standardwerk der Zeitgeschichte des 16. Jahrhunderts. Vor allem wegen seiner eigenwilligen Illustration aus Holzschnitten und neuartigen Kartenwerken. 1982 ließ der Alpenverein den Kunstschatz alpiner Literatur restaurieren. Der Ledereinband wurde teilweise erneuert, die Schließen ergänzt und die Bindung erneuert. Damit wurde dieser Kunstschatz auch für die nächsten Generationen erhalten.

Das ist der Gipfel!



FUJI HD-M. Die Allwetterkamera von FUJI. Kompakt und robust. Wasser-, staub- und stoßgeschütztes Gehäuse; wasserdicht bis 2 m Tiefe. Heller Durchsichts-Sucher, motorischer Filmtransport mit automatischer Rückspulung, eingebautes Blitzgerät. CdS-Belichtungsautomatik, Programmautomatik: stufenlose Einstellung von Blenden- und Verschlusszeiten (1/8 bis 1/500 Sek.). Selbstauslöser. Verschlussperre. Sinnvolles Zubehör. Worauf warten Sie noch?

FUJI Perfektion. Für Ihren Erfolg.